Fokusthemen 2022

Trotz der Trockenheit lieferte das Jahr 2022 erfreulich gute Erträge. Der Ukraine-Krieg führte jedoch zu einer massiven Teuerung bei den Vorleistungen. Der leichte Anstieg der Produzentenpreise konnte dies nicht vollständig kompensieren. Aufgrund dessen wird das Jahr 2022 für die Landwirtschaft nicht mehr gleich gut wie im Vorjahr ausfallen. Mit dem Ende der Corona-Krise hat sich das Einkaufsverhalten der Konsumenten auch wieder verändert, was zu Problemen in der Schweine- und Eierbranche geführt hat. Insbesondere in der Schweinehaltung herrschten rekordverdächtig tiefe Preise. Es wird erwartet, dass die tierische Produktion und auch der Selbstversorgungsgrad vermehrt unter Druck kommen werden. Gemäss Einschätzung von Agristat könnte eine Food Waste-Reduktion den Selbstversorgungsgrad bei konstanter Produktion steigern.

Bereich Milchproduktion und Milchkonsum

Slick-Hair-Gen gegen Hitzestress bei Milchvieh

Hitzestress ist nicht nur in tropischen Ländern ein Problem, sondern wird vermehrt auch in unseren Breitengraden für Herausforderungen sorgen. Wiederkäuer sind besonders anfällig für Hitzestress, weil sie aufgrund ihres Vormagensystems mit Mikroben ohnehin schon viel Wärme produzieren. Bereits ab 20 °C und ab ca. 60% Luftfeuchtigkeit leiden Kühe unter der Wärme. Hitzestress sorgt bei Milchkühen zu einer verminderten Futteraufnahme, insbesondere wird weniger rohfaserreiches Futter gefressen, da dies im Verhältnis mehr Wärme verursacht bei der Verdauung. Dies führt zu einer Pansenübersäuerung, tieferen Milchfettgehalten, verminderter Klauengesundheit und vermehrten Fruchtbarkeitsstörungen.

Abhilfe könnte diesem Problem das Slick-Hair-Gen (deutsch: Glatthaar-Gen) verschaffen, welches hilft, die Kuh hitzetoleranter zu machen. Tiere die das Slick-Hair-Gen besitzen sind besonders gut gegen Hitze gewappnet, weil sie ein kürzeres Haarkleid haben, was besonders rund um die Haarwirbel gut ersichtlich ist. Zudem haben sie grössere Schweissdrüsen. Ist ein Tier Träger dieses Gens, schwitzt es mehr und kann somit die Körpertemperatur besser regulieren, was bereits in diversen Studien aufgezeigt wurde. Zudem nehmen solche Kühe auch bei heissen Temperaturen mehr Futter auf und können ihre Leistung und Fruchtbarkeit dadurch auf einem höheren Niveau halten als Kühe ohne das Glatthaar-Gen.

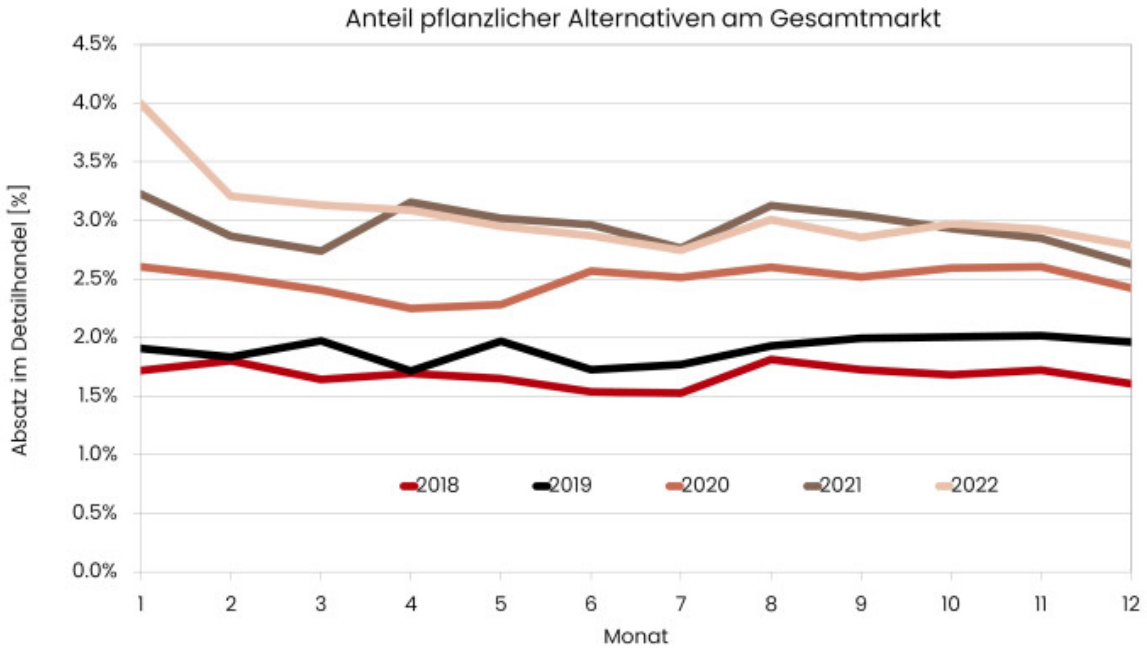
Das Glatthaar-Gen wurde bei Rindern der Rasse Senepol auf den Jungferninseln in der Karibik entdeckt. In Neuseeland und Puerto Rico werden bereits seit vielen Jahren Senepol Rinder mit Kühen der Rasse Holstein gekreuzt. Anschliessend wurden diese Kreuzungstiere wieder mit Holstein rückgekreuzt, sodass der Holstein Blutanteil wieder bei mindestens 87.5% lag. Mit AVIATOR-SL-ET RDC ist bei Select Star der erste Stier auf dem Schweizer Markt, der Träger des Slick-Gens ist. Er ist heterozygoter Träger, und das Gen wird dominant vererbt. Das bedeutet, dass 50% seiner Nachkommen ebenfalls das Gen in sich tragen werden.

AVIATOR-SL-ET RDC (Quelle Selectstar)

Bereich Fleischproduktion und Fleischkonsum

Fleisch oder pflanzliche Alternativen?

Der Anteil der im Detailhandel abgesetzten pflanzlichen Alternativen konnte – trotz intensiver Werbung – in Relation zum Gesamtmarkt gegenüber dem Vorjahr nur marginal gesteigert werden. Der Anteil lag 2022 im Durchschnitt bei 3 % (Vorjahr 2,9 %). Der unterdessen medial breit thematisierte «Veganuary» zeigte auch 2022 lediglich kurzfristige Wirkung und kann als eine Massnahme zum Ankurbeln des Konsums im flauen Januargeschäft betrachtet werden.



Jährlicher Fleischverbrauch

Die Agrarstatistik liefert nur Zahlen zum Angebot. Der Fleischverbrauch gibt jedoch über die produzierte Menge an Fleisch Auskunft, bereinigt mit den Importen und Exporten. Dies entspricht der Menge an verkaufsfertigem Fleisch, welche für den Konsum zur Verfügung steht.

Von der Ladenkasse bis zum Magen geschieht jedoch viel. Nicht die gesamte für den Konsum verfügbare Menge wird effektiv konsumiert. Es entstehen Abfälle, Ware verdirbt, ein Teil wird an Tiere verfüttert, Fett wird weggeschnitten, bei der Zubereitung gibt es Verluste usw.

In der Schweiz war der effektive Konsum bis vor Kurzem nicht bekannt. Mit der nationalen Verzehrsstudie «menuCH» des Bundesamtes für Veterinärwesen und Lebensmittelsicherheit BLV wurden diese Konsumdaten erstmals erhoben. (Quelle: Proviande)

Bereich Pferde

Das Pferd im Strassenverkehr

Immer mehr Menschen leben in der Schweiz und der Platz wird enger. Das birgt unteranderem auch ein erhöhtes Konfliktpotenzial zwischen Mensch und Pferd. Um Pferden eine artgerechte Haltung zu ermöglichen, benötigen sie genügend Bewegung. Diese findet das Pferd und der Reiter/die Reiterin in der freien Natur. Dabei kommt es vermehrt zu gefährlichen Situationen zwischen dem Pferd und Reiter*in mit übrigen Verkehrsteilnehmenden. Das Verständnis für Pferd und Reiter*in schwindet in der Gesellschaft langsam und somit steigt auch die Gefahr für alle Beteiligten im Strassenverkehrsnetz. Eine wissenschaftliche Studie zeigt auf, das Verkehrsteilnehmende welche mit dem Auto oder Fahrrad unterwegs sind, die Gefahren bei Begegnungen mit Pferden weniger drastisch wahrnehmen als Pferd und Reiter*in. Zu wenig Abstand beim Kreuzen, kein angepasstes Tempo oder das erschrecken des Pferdes durch plötzliches erscheinen von Velo oder Auto führen immer wieder zu gefährlichen Situationen aller Beteiligten, aber insbesondere für Pferd und Reiter*in. Damit das Gefahrenpotenzial in Zukunft reduziert werden kann, benötigt es Aufklärungsarbeit auf beiden Seiten. Fahrzeuglenker*innen müssen über das Fluchttier Pferd aufgeklärt werden und Reiter*innen über das korrekte Verhalten im Strassenverkehr. Ausserdem benötigt es gegenseitiges Verständnis und ein reger Austausch zwischen den beiden Parteien.

Gemäss Schweizer Verkehrsregelverordnung (VRV) dürfen auf Strassen mit starkem Verkehr nur geübte Reiter*innen mit verkehrsgewohnten Tieren reiten. Dabei müssen im Strassenverkehr mit Pferd bis auf das allgemeine Fahrverbot alle Verkehrsschilder beachtet und eingehalten werden, denn im Strassenverkehr gilt das Pferd als Fahrzeug. Insbesondere beim Reiten in der Dämmerung oder schlechten Sichtverhältnissen ist auf eine gute Sichtbarkeit von Pferd und Reiter*in zu achten. Leuchtwesten, reflektierenden Bandagen und Stirnlampen können dabei helfen.

Bereich Kleinwiederkäuer

Moderhinke

In der Schweiz sind rund 70'000 Schafe an Moderhinke erkrankt oder anders formuliert: jedes sechste Schaf leidet an der schmerzhaften Klauenentzündung. Bei der Moderhinke handelt es sich um eine bakterielle Klauenkrankheit, die zu einer eitrigen Entzündung der Klauen führt. Dabei entstehen hochgradige Schmerzen, welche dazu führen, dass die Tiere fast ausschließlich nur noch kniend fressen. Nebst der Abmagerung resultieren auch Leistungseinbussen und wirtschaftliche Verluste daraus.
Per 31.3.2021 wurde die Moderhinke als zu bekämpfende Tierseuche in der Tierseuchenverordnung eingetragen. Ab Oktober 2024 startet daher die nationale Bekämpfung der Moderhinke. Bis dahin bleibt genug Zeit, um Vorbereitungen sicherzustellen und erste Erfahrungen zu sammeln. Das Sanierungsprogramm soll gemäss BLV nicht länger als 5 Jahre dauern. Im Kanton Aargau startet bereits ab Herbst 2023 ein Pilotprojekt zur nachhaltigen Sanierung der Moderhinke.

Mehr dazu finden Sie unter der Webseite vom BLV

An Moderhinke erkranktes SBS Schaf, (Quelle: BLV)

Bereich Schweinehaltung

Afrikanische Schweinepest ASP

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) ist eine hochansteckende Viruserkrankung, gegen die bis heute weder Impfstoffe noch Behandlungsmethoden in der Schweiz zugelassen sind. Die ASP rückt immer näher an die Schweizer Grenze. Eine Gefahr stellen vor allem wandernde Wildschweine dar, die sich wenig um Landesgrenzen kümmern. Zudem ist die Gefahr der Einschleppung durch menschliche Aktivitäten hoch. Schweine- oder Wildschweinefleisch mit ASP-Viren, das im Freien entsorgt wird, kann Schweizer Wildschweine anstecken.

In der Schweiz werden verendete oder erlegte kranke Wildschweine im Rahmen des nationalen Früherkennungsprogramms ASP Wildschwein untersucht. Bisher wurden bei keinem Tier ASP Viren nachgewiesen. Anders sieht es im nahen Ausland aus; In Italien sind in den Regionen Ligurien und Piemont allein im letzten Quartal des Jahres 2022 16 Fälle von ASP bei Wildschweinen gemeldet worden. Auch bei den nördlichen Nachbarn in Deutschland wurden im Jahr 2022 viele Fälle bei Wildschweinen und auch einige Ausbrüche in Hausschweinebeständen gemeldet. Es ist also nicht auszuschliessen, dass die hochansteckende Seuche die Schweiz bald erreicht. Schweinehalter*innen sind daher nach wie vor angehalten, strikte Biosicherheitsmassnahmen für ihre Betriebe umzusetzen:

- Kein Verfüttern von Speiseresten an Schweine
- Betreten des Stalls nur über Hygieneschleuse
- Betriebsfremde Personen betreten den Stall nur mit betriebseigenen Kleidern und Stiefeln und durch die Hygieneschleuse
- Keine Futtermittel aus ASP Gebieten beziehen
- Jeden Kontakt von Hausschweinen mit Wildschweinen verhindern! Umzäunung der Ausläufe, Zaun mindestens 1.5 m hoch.
- Unzugängliche Lagerung von Futter, Einstreu etc.

Zaun aus Plexiglas und Schiebetür beim Liebegger Schweinestall (Quelle: Liebegg)

Bereich Geflügelhaltung

Newcastle-Krankheit

Im März 2022 ist die Newcastle-Krankheit in einem Legehennenbetrieb im Kanton Jura ausgebrochen. Sämtliche 15'000 Tiere mussten getötet werden. Im Umkreis von drei Kilometern richteten die Behörden eine Schutz- und im Umkreis von zehn Kilometern eine Überwachungszone ein, in der für Geflügelbetriebe besondere Massnahmen galten.

Bei der Newcastle-Kranhkeit handelt es sich um eine hochansteckende Viruserkrankung, die auch über Wildvögel verbreitet werden kann. Bei der Krankheit handelt es sich um eine Zoonose. Insbesondere Leute, die direkt Kontakt mit erkrankten Tieren haben, können sich auch anstecken. Beim Menschen äussert sich die Krankheit meist in einer Bindehautentzündung und teilweise mit geschwollenen Lymphknoten.

Je nach Virenstamm äussert sich eine Ansteckung sehr unterschiedlich. Es kann sein, dass betroffene Tiere gar keine Symptome, oder aber schwere Symptome zeigen. Häufige Anzeichen sind verminderte Fresslust, Fieber, schläfrige, durstige Tiere. Ebenfalls typisch ist ein deutlicher Einbruch der Legeleistung um etwa 20% und unförmige, dünne und teilweise aufgehellte Eischalen. Treten solche Symptome auf, soll umgehend ein Tierarzt alarmiert werden, denn die Newcastle-Krankheit gilt als hochansteckende Tierseuche und ist somit meldepflichtig. Die Übertragung der hochansteckenden Krankheit erfolgt von Tier zu Tier, über die Luft, über Geflügelprodukte oder Eierkartons, oder auch über Personen.

Eine Impfung gegen die Newcastle-Krankheit existiert nicht. Es sind strikte Hygienemassnahmen einzuhalten. Beispielsweise sollen neu eingestallte Tiere zunächst in einem Quarantänestall gehalten werden. In der Hygieneschleuse müssen Stiefelwannen mit Desinfektionsmitteln eingesetzt werden. Auch sollten keine Tiere mit unbekanntem Gesundheitszustand zugekauft oder eingestallt werden.

Dünnschalige bis schalenlose Eier (Quelle: Wikipedia)